

Jetzt können sie baden und wühlen

Ein Hof in Willisau setzt auf artgerechte Schweinehaltung. Der neue Stall profitiert von Stiftungsgeldern.

Reto Bieri

Die derzeit glücklichsten Schweine im Kanton Luzern leben in Willisau, genauer gesagt auf dem Hof Trüllental beim Weiler Daiwil. Der Grund ist ein umgebauter Schweinestall, bei dem Familie Krummenacher die artgerechte Tierhaltung in den Vordergrund gestellt hat. Waren die Schweine früher drinnen zusammengepfercht, können sie nun im sanierten Innenteil auf der einen Seite fressen und auf der anderen ausruhen. Diese Liegefläche kann im Winter beheizt und im Sommer gekühlt werden.

Herzstück ist das neu gebaute Aussenareal, wodurch die Tiere deutlich mehr Platz haben. Dort verrichten sie ihr Geschäft und können in Pools baden und sich so im Sommer abkühlen. Zu hohe Temperaturen mögen Schweine nämlich nicht. Eine weitere Besonderheit sind Bereiche, wo sie, geschützt unter einem Dach, in Strohpellets herumwühlen können. Das scheint den Tieren zu gefallen. Sie nutzen die Wühlareale ausgiebig und wirken saumässig zufrieden, wie man sich an einer Medienkonferenz am Mittwoch überzeugen konnte.

Bio-Standard wird deutlich übertroffen

Die Motivation für den neuen Stall sei gewesen, einem Bedürfnis der Kundschaft nachzukommen, sagte Franz Krummenacher. Er und seine Frau Brigitta sind auf dem Hof für die Direktvermarktung und den Cateringservice verantwortlich. Sein Bruder Martin Krummenacher führt mit seiner Frau Anna Wüthrich den rund 25 Hektaren grossen Landwirtschaftsbetrieb. Nebst 30 Milchkühen und ebenso vielen Mastrindern werden noch Mastkälber, Schafe und Ziegen auf dem Hof gehalten.

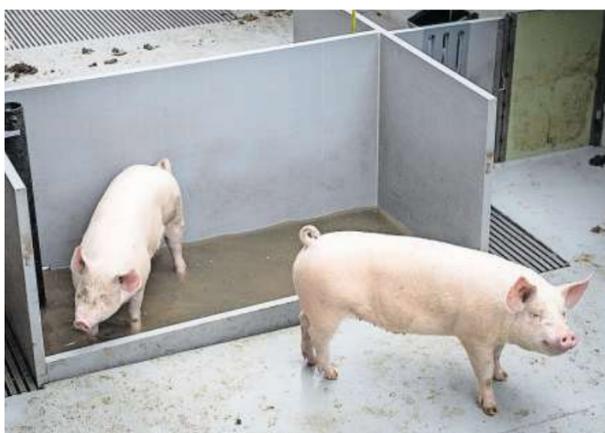
Speziell am Hof Trüllental ist, dass sämtliche Produkte wie Fleisch, Eier und Milch ausschliesslich direkt verkauft wer-



Martin Krummenacher im neuen Aussenstall, der seine Schweine glücklich macht. Links ein Pool, rechts hinten die Wühlbereiche.

Bild: Pius Amrein (Daiwil, 11. 12. 2024)

den, davon der Grossteil auf dem Wochenmarkt in der Stadt Luzern, sagt Franz Krummenacher. «Den Kunden ist es wichtig, dass die Tiere artgerecht gehalten werden. Unser Ziel war es deshalb, mindestens Bio-Standard zu erreichen. Das übertreffen wir nun sogar.» Rund 2,5 Quadratmeter Fläche steht neu jedem Schwein zur Verfügung, die Bio-Richtlinien schreiben 1,6 Quadratmeter vor. Doch das Tierwohl ist nicht gratis zu haben: Statt für wie bisher 200 Mastschweine, reicht der Platz noch für 150. Deshalb sowie aufgrund der Bau- und der neu höheren Betriebskosten müsse man den Preis für das Schweinefleisch um rund 15 Prozent erhöhen. Dies sei die Kundschaft bereit zu zahlen, ist Familie Krummenacher überzeugt.



Zwei Schweine geniessen ein Bad auf dem Hof Trüllental.

Bild: Pius Amrein (Daiwil, 11. 12. 2024)

Rund eine halbe Million Franken hat der neue Schweinemaststall gekostet. Zustande kam das Projekt nur dank eines

Beitrags der Albert Koechlin Stiftung (AKS), die knapp 200'000 Franken beisteuerte. Unterstützt habe die Stiftung

insbesondere den Bau des Pools und des Wühlareals, da dies über die gängigen Tierwohlstandards hinausgehe, so Projektleiter Patrick Ambord. Die Gelder spricht die AKS im Rahmen eines 2021 lancierten Projekts zur Verbesserung der Schweinehaltung. «Die Werbebilder zeigen oft eine heile Bauernhofwelt, nämlich glückliche Schweine im Stroh mit Auslauf im Freien. Mit der Realität haben diese Bilder oft wenig zu tun», so Ambord. Rund 30 Prozent des Schweizer Schweinebestandes werden im Kanton Luzern gehalten, das sind zirka 430'000 Tiere. Der Hof Trüllental hat als einer von fünf Pilotbetrieben von der AKS Fördergelder für einen Stallumbau erhalten. In Römerswil wird ein weiterer Luzerner Schweinebetrieb unterstützt.

«Man sieht, dass sich die Tiere wohlfühlen», sagte Barbara Früh, Schweinespezialistin beim Forschungsinstitut für biologischen Landbau. Sie hat die Projektpartner beraten und zeigt sich zufrieden mit dem Ergebnis: «Die Schweine verhalten sich in diesem Stall ähnlich, wie die Tiere, welche in natürlicher Umgebung leben.»

Kotflächen mit dem Schlauch reinigen

Schweine seien sehr soziale Tiere. «Sie machen alles gemeinsam, gehen als Gruppe fressen und schlafen. Das muss man in den Haltungssystemen umsetzen und verschiedene Aufenthaltsbereiche anbieten.» Genügend Platz bräuchten sie, um sich aus dem Weg zu gehen, aber auch, um ihren Spieltrieb auszulieben. «Genug Platz ist auch wichtig, weil sie so den Liegebereich sauber halten. Schweine koten in der Regel nicht dorthin, wo sie schlafen.»

Wie Hubert Hartmann von der Ruswiler Stallbaufirma Krieger erklärte, habe man bei der Planung des Stalls die Ammoniakreduktion berücksichtigen müssen, da dies gesetzlich vorgeschrieben ist. Zusätzliche Auslaufflächen bringen aber mehr Emissionen sowie Gerüche mit sich. «Das heisst, obwohl man etwas Gutes zugunsten des Tierwohls macht, gibt es einen Zielkonflikt.» Aus diesem Grund wurde unter dem Aussenstall eine Kot-Harn-Trennung eingebaut. Dies soll die Entstehung von Ammoniak möglichst verhindern. Zudem reinigt Martin Krummenacher den Aussenbereich täglich mit dem Wassererschlauch, um Gerüche zu verhindern. Das funktioniere gut, bedeute aber einen Mehraufwand.

So lautete denn auch das Fazit der Beteiligten: Eine artgerechte Schweinehaltung sei zwar möglich, es brauche aber aufgrund des Mehraufwands in der Stallbewirtschaftung einen Mehrpreis, viel Idealismus oder eine Direktvermarktung.

Polizei sucht 65-Jährigen

Knutwil Seit Montag wird der 65-jährige **Dieter Hans Zimmermann** (Bild) vermisst, wie die Luzerner Polizei in einer Mitteilung schreibt. Der Vermisste verliess im Verlaufe des Montags seinen Wohnort in St. Erhard (Gemeinde Knutwil). Seither ist sein Aufenthaltsort unbekannt.

Der Vermisste ist 190 cm gross und von mittlerer Statur. Er hat kurze, graue Haare und ein gepflegtes Erscheinungsbild. Er trägt ein hellblaues Poloshirt und helle, verwaschene Jeans mit einem Fleck auf der Vorderseite.

Angaben über den Verbleib des Vermissten: Luzerner Polizei, Telefon 041 248 81 17. (js)



Freiamt

Umfahrung entlastet Sins Dorf und Aarauerstrasse

Im September 2021 wurde die Umfahrung Sins eröffnet. Nun liegen die ersten Auswertungen der Verkehrszahlen zu den Auswirkungen des Tunnel Letten vor.

Marc Ribolla

Vor etwas mehr als drei Jahren konnte in Sins die Inbetriebnahme der Südwestumfahrung mit dem Lettentunnel gefeiert werden. Seit der Eröffnung des Bauwerks, das rund 88 Millionen Franken gekostet hat, ist bereits eine Weile vergangen. Stellt sich die Frage, welchen Effekt die Umfahrung auf das Verkehrsaufkommen in Sins wirklich hat.

Die Antwort auf diese Frage liefert der Kanton. Die zuständigen Behörden haben als Gegenüberstellung die Verkehrsaus-

wertungen vorgenommen, wie die Gemeinde Sins mitteilt. Durch den Lettentunnel fahren im Durchschnitt täglich 10'900 Fahrzeuge. «Das entlastet im Innerortsbereich die Luzernerstrasse von früher 16'700 Fahrzeugen auf 9700 Fahrzeuge», heisst es. Dies entspricht einer Abnahme von 42 Prozent.

Verkehrsaufkommen ging um bis zu 68 Prozent zurück

Noch deutlicher akzentuiert sich die Umfahrung in Bezug auf die Aarauerstrasse. Diese musste früher über 12'200 Fahrzeuge pro Tag bewältigen,



Der Kreislauf und die Einfahrt in den Sins Umfahrungstunnel Letten.

Bild: Google Streetview

heute sind es unter 4000 Fahrzeuge. Eine Reduktion von 68 Prozent. Nur unwesentlich verändert hat sich der Verkehr auf der Bremgartenstrasse. Er ist von früheren 5500 Fahrzeugen mit heute 5200 Fahrzeugen in etwa gleichgeblieben.

Im Ausserortsbereich nutzen vor der Umfahrung 13'800 Fahrzeuge die Reussbrücke, heute sind es 15'200 Fahrzeuge «Die gemessenen Verkehrsfrequenzen entsprechen etwa den Prognosen, die vom Kanton vor dem Bau der Umfahrung gemacht worden sind», heisst es in der Mitteilung weiter.